

## **Grußwort zum Demo-Rave der ALTONATIVE am 25. März 2023**

Ein Abgeordneter der Hamburgischen Bürgerschaft hat über die Sternbrücken-Proteste mal etwas abschätzig gesagt „naja, in Altona ist man ja immer schnell auf den Barrikaden...“

Das ist ein großes Kompliment an Euch!  
Und es ist gut, dass Altona eine solche Protestkultur hat.

Um zwei Beispiele aus der Geschichte des Stadtteils zu nennen:

- In den 1970er Jahren wollte der Senat große Teile von Ottensen abreißen, um dort eine „City West“ zu bauen, mit 30stöckigen Hochhäusern und Anbindung an die Autobahn. Bürgerinitiativen protestierten dagegen, kämpften um Mitbestimmung und um selbstverwaltete soziale und kulturelle Einrichtungen. Mit Erfolg, denn die City West wurde verhindert!
- 1991 wurde die Stresemannstraße zwei Wochen lang besetzt, weil dort ein kleines Mädchen von einem LKW überfahren wurde. Anschließend hat der Senat die Straße auf zwei Spuren reduziert und auf Tempo 30 reduziert. Eine solche Verkehrspolitik würde man sich auch heute wünschen!

Leider wurde trotz Protesten auch einiges abgerissen:

- Das prominenteste Beispiel ist der alte Bahnhof Altona. Er war erbaut worden 1898 im neogotischen Stil und er war seitdem ein wichtiges Wahrzeichen für den Stadtteil. Das hinderte die Stadtplanung aber nicht daran, ihn ab 1974 abzurechen und durch das heutige Elend aus Bahnhof und Busbahnhof zu ersetzen, das gesichtsloser nicht sein könnte. Auch das Denkmalschutzamt bedauerte damals den Abbruch – leider erst hinterher.
- Oder das Bismarck-Bad, ein Jugendstilbau, der seit 1911 an der Ottensener Hauptstraße direkt neben dem Bahnhof stand: Als er abgerissen werden sollte, protestierten zahlreiche Bürger:innen über mehrere Jahre. Die Initiative „Unser Bismarckbad bleibt“ setzte ein erfolgreiches Bürgerbegehren um, das damals von der CDU unter Ole von Beust einkassiert wurde. 2007 wurde das Bad abgerissen und seitdem schmerzlich vermisst. Der Ersatzbau vom FESTLAND an der Holstenstraße ist ein architektonisches Trauerspiel.

Bis heute macht Altona immer wieder die Erfahrung, dass die Politik sich völlig von Wünschen der Bevölkerung entkoppelt hat.

Umso wichtiger ist es, dass Ihr heute auf der Straße seid!

- Das Holsten-Areal, Ihr habt es eben gesehen, wurde in den letzten Monaten fast vollständig abgerissen. Obwohl es in seiner Gesamtheit wichtig für die Hamburger Brauereigeschichte war und das Stadtbild an dieser Stelle geprägt hat, wurde nur ein kleiner Teil der Gebäude erhalten und nicht einmal unter Denkmalschutz gestellt. Und das sind nur die oberirdischen Gebäude: Im Untergrund befinden sich noch beeindruckende historische Brauereikeller, die bislang nur wenige Menschen kennen. Sie werden voraussichtlich Tiefgaragen weichen, weil der Senat zugelassen hat, dass das Gelände meistbietend verschachert wurde. Jetzt ist der Entwicklungsdruck so hoch, dass man jeden Quadratmeter maximal ausnutzen muss.
- Akut bedroht sind die Sternbrücke und die Schanzenstraßen-Brücken, die beide unter Denkmalschutz stehen und trotzdem abgerissen werden sollen, davon habt Ihr schon ausführlich gehört. Die Verkehrsbehörde und die Deutsche Bahn sind dabei eine unheilige Allianz eingegangen. Dabei ist das größte Problem, dass die Deutsche Bahn veraltete Richtlinien verwendet, mit denen man jede ältere Brücke „totrechnen“ kann.

Und es sind noch weitere Infrastruktur-Bauwerke bedroht, die wichtig für die Stadtteilgeschichte sind:

- der Lessingtunnel
- dieingleisbrücke (auch als „Quietschkurve“ bekannt) in der Mitte Altona
- die Eisenbahnüberführung Plöner Straße
- und der Bahnwasserturm und der Schellfischttunnel verfallen bzw. stehen vor einer unklaren Zukunft.

Daher dürfen Eure Proteste nicht aufhören!

Angesichts von Klimakrise und Ressourcenknappheit ist es höchste Zeit, Tabula-Rasa-Stadtplanung ins 20. Jahrhundert zu verbannen. Wir brauchen eine Umbauwende, bei der die Graue Energie der Gebäude erhalten wird. Und wir brauchen einen Senat, der kapiert, dass man identitätsstiftende Orte nicht gegen den Willen seiner Bürger:innen vernichten kann!